

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

137 (16.6.1937) Zweites Blatt

Dr. Goebbels über Das Deutsche Theater

Düsseldorf, 15. Juni. Die Reichstheaterfestwoche, die am Sonntag in Köln ihren Anfang nahm und an der sechs Städte des Westens mit Aufführungen und Rundgebungen teilnehmen, wurde am Montag nachmittag in Düsseldorf mit der großen Kundgebung der Reichstheaterkammer fortgesetzt. Diese Kundgebung mit der großen Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, war zugleich der Höhepunkt der Reichstheaterfestwoche.

Dr. Goebbels behandelte in seinen grundlegenden Ausführungen, die er vor den führenden Vertretern der deutschen Theater und des künstlerischen Lebens überhaupt machte und die immer wieder von stürmischen Beifallsstundgebungen unterbrochen wurden, viele grundsätzliche Fragen des Wesens und der Gestalt des deutschen Theaters und gab unter langanhaltenden, stürmischen Dankesbezeugungen der Zuhörer seine großzügigen Maßnahmen zur Einführung einer ausreichenden Altersversorgung der Bühnenschaffenden, der im Laufe der nächsten Zeit die Altersversorgung aller Kulturschaffenden folgen soll, bekannt.

„Mit stolzer Befriedigung“, so erklärte der Minister unter stürmischem Beifall, „können wir feststellen, daß uns auf dem Wege zum deutschen Nationaltheater in vierjähriger Aufbaubarbeit der äußere Erfolg bereits recht gegeben hat. Der innere Erfolg wird uns in absehbarer Zeit ebenso recht geben müssen.“ Dr. Goebbels wies nach, daß es mit Hilfe einer weitgespannten Organisation und vor allem durch die NSG „Kraft durch Freude“ und die NS-Kulturgemeinde in kaum geahntem Umfange gelungen ist, die breiten Massen ins Theater zurückzuführen und sie nach langer Zeit wieder mit ihm zu befreundeten. Er fand stürmischen Beifall, als er dabei unter wichtigen und schlagenden Vergleichen betonte, daß mit dieser Heranführung der Massen an die Kunst keineswegs eine Sentung des Kineas verbunden war.

Sehr nachdrücklich verwies der Minister auf die Notwendigkeit, zur rechten Zeit auch im Theater durch leichtere Kost Erholung und Entspannung zu bieten und in diesen Dienst auch die moderne Technik zu stellen, ohne die Millionen überhaupt nicht an die Kunst herangeführt werden können. Eine Sorge bereite indirekt die Frage des Nachwuchses, vor allem deshalb, weil sich gezeigt habe, daß die angehenden Künstler oft nicht den rechten Eifer zum Lernen mitbrächten. Lernen aber sei eine wichtige Voraussetzung, und die dafür aufgewendete Zeit sei nicht vergebens für spätere Sätze der Erfüllung. Es könne nicht Aufgabe der Reichstheaterkammer sein, als Schutzgitter hinter jedem angeblich verhinderten Genie zu stehen, das sich lediglich auf seinen guten Willen und auf sein Gefühl beruft.

Dann wandte sich Dr. Goebbels dem großen und ersten Problem einer ausreichenden Altersversorgung der Bühnenschaffenden Menschen überhaupt und des Bühnenkünstlers im besonderen zu. Bei der Machtübernahme fanden wir über den Altersschutz im Rahmen der Angekellerterversicherung nur Ansätze zu einer Versorgung. Die völlig unbefriedigende Lage der Altersversorgung der Bühnenschaffenden machte eine entscheidende Tat notwendig. Ich habe daher vor etwa einem halben Jahr den Schauspielereigentümer Ludwig Köhner als Sonderbeauftragten für soziale Fragen und Altersversorgung in die Reichstheaterkammer entsandt und ihm die Aufgabe gestellt, das Versicherungswesen auf dem Gebiete der Bühnenschaffenden einer umfassenden Nachprüfung zu unterziehen und geeignete Vorschläge zu einer Altersversorgung und ihrer weiteren Sicherung zu machen. Um die schwerste Not zu lindern, habe ich im Herbst aus mir zur Verfügung stehenden Mitteln eine Summe von 2 Millionen RM als Künstler-Dank bereitgestellt, mit dessen Leitung und Durchführung ich den Generalintendanten Staatschauspieler Eugen Klöpfer beauftragte. (Beifall.) Die Anträge bei dem Künstler-Dank haben ein überaus trauriges Bild von der Notlage der alternden und berufsuntfähigen deutschen Künstler aufgezeigt, so daß ich mit allem Nachdruck die Errichtung einer ausreichenden Altersversorgung verlangt habe. Ich habe den deutschen Bühnenschaffenden heute folgendes bekanntzugeben:

1. Die Altersversorgung der Kulturschaffenden wird durchgeführt! Für das Theater steht sie. (Langanhaltender, stürmischer Beifall begleitet diese Mitteilung.)

2. Zur Durchführung der Altersversorgung der Bühnenschaffenden habe ich veranlaßt, daß die Pflichtversicherung aller am deutschen Theater Bühnenschaffenden beschleunigt durch eine bereits im Entwurf vorliegende Tarifordnung eingeführt und ein Sondertreuhand dafür bestimmt wird.

3. Ich werde weiterhin im Wege der Anordnungsverfahren, daß zur wirtschaftlichen Sicherung dieser Altersversorgung alle deutschen Theater der Altersversorgung eine Kulturaufgabe von durchschnittlich 5 Pfg. für die verkaufte Karte zuführen. Es ist Vorbesorge getroffen, so erklärte

der Minister unter lebhaftem Beifall, daß die Etats der Theater durch diese Abgabe nicht belastet werden und die Eintrittspreise, insbesondere die niedrigsten Preise, keine irgendwie spürbare Verteuerung erfahren.

4. Der Ergänzung der Altersversorgung dient die Schaffung von weiteren Alters- und Erholungsheimen, die im Gange ist und in einem Falle bereits in kürzester Zeit durchgeführt werden dürfte.

Damit hat der nationalsozialistische Staat eine Kulturtat vollbracht, die in keinem Lande der Welt ein auch nur annäherndes Vorbild hat. (Stürmischer, immer wieder aufbrausender Beifall.)

Wenn die Altersversorgung der Bühnenschaffenden vollendet ist, wird die Altersversorgung sämtlicher anderer Kulturschaffenden mit Energie in Angriff genommen werden, obwohl ich weiß, daß hier die Schwierigkeiten, die noch überwinden werden müssen, besonders groß sind. Ebenso wie dem Schauspieler soll die Nation auch dem Dichter, dem Musiker und dem bildenden Künstler ihren Dank für das Große und Schöne, das sie dem Volke gegeben haben, dadurch abtatten, daß alle Künstler mit Hilfe eines kleinen, im einzelnen kaum sichtbaren Nationalopfers vor unvermeidlicher Not und Sorgen des Alters bewahrt werden, die gerade in diesem Beruf besonders oft zu finden und besonders schwer zu tragen sind. Die gleiche Sorge und Aufmerksamkeit wie der Altersversorgung wurde von mir der Arbeitsvermittlung zugewendet.

Die Vorarbeiten für die Neugestaltung des Vermittlungswesens, die den Wünschen des gesamten Berufsstandes der Bühnenschaffenden entspricht, sind so weit abgeschlossen, daß bereits in den nächsten Monaten diese Neuordnung in die Tat umgesetzt werden kann.

Abschluß Der britischen Reichskonferenz

Erklärungen über die Außenpolitik und die Verteidigung des Empire

London, 15. Juni. Die britische Reichskonferenz wurde am Dienstag nach einer Dauer von vier Wochen mit einer feierlichen Sitzung im historischen St. James-Palast abgeschlossen. Nach Abendung eines Ergebnis-Telegramms an König Georg VI. hörten die Konferenzteilnehmer Ansprachen des Ministerpräsidenten der Dominions und des britischen Ministerpräsidenten und Konferenzvorsitzenden Neville Chamberlain.

Wie im Schlussbericht mitgeteilt wird, hat die Konferenz im Laufe ihrer Beratungen zwei Erklärungen über die Außenpolitik und über die Verteidigung des britischen Weltreiches abgegeben. Darin wird zunächst darauf hingewiesen, daß keine Verpflichtungen formuliert worden seien, daß aber die Vertreter sich in Übereinstimmung hinsichtlich allgemeiner Fragen befunden hätten. In dem Wunsch, ihre Politik entsprechend den Zielen und Idealen des Völkerbundes zu führen, haben die vertretenen Staaten einstimmig erklärt, daß ihre jeweiligen Rüstungen niemals für Zwecke des Angriffes oder für Zwecke benutzt werden, die nicht mit der Völkerbundsanalyse in Einklang stehen. Es besteht der Wunsch, den Einfluß des Völkerbundes durch die Erweiterung seines Mitgliedsbereiches zu vergrößern. Die britischen Staaten sind gemeinsam der Ansicht, daß dieses Ziel durch die Abtrennung der Völkerbundsanalyse von den Friedensverträgen leichter erreicht werden würde.

Schließlich wird in der Erklärung gesagt, daß die Mitglieder der Konferenz seit dem Grundfakten der Demokratie und der parlamentarischen Regierungsformen verbunden seien, daß aber nach ihrer Ansicht Verschiedenheiten der politischen Weltanschauung kein Hindernis freundschaftlicher Beziehungen zwischen Regierungen und Ländern sein sollten, und daß nichts schädlicher für eine internationale Befriedigung wäre, als die wirkliche oder anscheinende Aufteilung der Welt in gegensätzliche Gruppen.

In der Erklärung über Verteidigungsfragen heißt es, die Konferenzmitglieder hätten mit tiefer Besorgnis festgestellt, daß sich die internationale Spannung seit der letzten Reichskonferenz im Jahre 1930 merkbar verstärkt und daß eine große und schnelle Vermehrung der Rüstungen aller Hauptmächte stattgefunden habe. Gleichzeitig heißen sie es aber bedeutungsvoll, Verhandlungen über die Begrenzung der Rüstungen zu eröffnen, wenn eine Aussicht auf Erfolg vorhanden sei.

Der Minister teilte mit, daß als nächstes Gebiet der Altersversorgung der Film in Aussicht genommen sei.

Dr. Goebbels dankte den Bühnenschaffenden, daß sie auf ungezählten Abenden und auf ungezählten Bühnen auch im vergangenen arbeitsreichen Jahr unsere Herzen immer aufs neue entzündet haben. Sie sind für uns alle Freudebringer und Kraftspender gewesen. Wir wollen auch im kommenden Arbeitsjahr wiederum das Ziel ins Auge fassen. Es bleibt ewig dasselbe, dieses alte und doch immer neue Ziel: Das deutsche Volks- und Nationaltheater! Ergreifen und dankbar bereite die Festversammlung dem Minister stürmische Ovationen.

Schluß der Düsseldorf-Beranstaltung der Reichstheaterfestwoche. Festaufführung im Schauspielhaus.

Düsseldorf, 15. Juni. Als Ausklang und feierlichen Abschluß der Veranstaltungen im Rahmen der Reichstheaterfestwoche in der Kunst- und Theaterstadt Düsseldorf fand am Dienstagabend im Schauspielhaus in Anwesenheit des Autors die Festaufführung des Dramas „Genie ohne Volk“ von Viktor Warffig statt.

Noch einmal hatten sich die zahlreichen in Düsseldorf weilenden führenden Persönlichkeiten des deutschen Theaterlebens und viele Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und der Behörden zu diesem glanzvollen Abschluß der Reichstheaterfestwoche eingefunden. Das Stück, das die erste dichterische Arbeit des jungen Autors Viktor Warffig ist und das am 15. Dezember vor. Js. im Düsseldorf-Schauspielhaus mit großem Erfolg uraufgeführt wurde, fand auch diesmal einen unerhörten starken Beifall, der besonders am Schluß der Vorstellung zum Ausdruck kam.

Die Reichstheaterfestwoche findet nunmehr ihre Fortsetzung am Mittwoch in Essen, wo im Stadttheater das Stück „Kleinod in die Silbersee gefahrt“ von Adinger zur Festaufführung gelangt.

Es habe allgemeine Übereinstimmung darüber geherrscht, daß die Sicherheit der Staaten durch den freien Austausch von Ausländern über den Zustand ihrer Streitkräfte, durch die Fortsetzung der bereits eingeleiteten Maßnahmen für die gemeinsame Planung der Hafenverteidigungen und durch Zusammenarbeit bei der Verteidigung der Verbindungslinien erhöht werden könne. Gleichzeitig sei aber anerkannt worden, daß die Natur und das Ausmaß der Verteidigungspolitik der einzelnen Dominions einzig und allein der Verantwortung der jeweiligen Parlamente überlassen bleibe.

Die Schlusssreden

In seiner Schlusssrede vor der britischen Reichskonferenz erklärte der englische Ministerpräsident Neville Chamberlain, daß die Konferenz nichts Ausschereinerendes erbracht habe. Chamberlain rühmte den Geist der Kameraderie und des offenen Vertrauens und erläuterte einzelne Stellen des Schlussberichtes. Im gegenwärtigen Zustand der Welt würde man jedoch eine Katastrophe heraufbeschwören, wenn man eine einseitige Abrüstung durchführte. Die britische Regierung sei entschlossen, ihre Verteidigungstreitkräfte so leistungsfähig zu gestalten, daß sie ihre Sicherheit aufrechterhalten und ihre internationalen Verpflichtungen erfüllen könne. Abschließend wies Chamberlain darauf hin, daß die Revision der Handelsabmachungen von Ottawa nicht auf der Konferenz erörtert worden sei. Alle Konferenzmitglieder wüßten um die wichtige Rolle, die der wirtschaftliche Ausgleich in der internationalen Befriedigung spiele.

Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King unterstrich, daß jede Regierung sich ihre Rechte vorbehalten habe. Jedes Dominion habe eine besondere geographische Lage, verschiedene Nachbarn, andere internationale Probleme und eine andere wirtschaftliche Struktur, seine eigenen Fragen und Verfassungsprobleme.

Der australische Ministerpräsident Lyons sprach von den triumphalen Erfolgen der Reichskonferenz. Sie habe gezeigt, daß die Prophezeiung über ein bevorstehendes Auseinanderbrechen des britischen Weltreiches unbegründet gewesen sei. In den Fragen der Außenpolitik und Verteidigung habe es keine grundlegenden Meinungsverschiedenheiten gegeben.

Der südafrikanische Ministerpräsident General Herzog betonte, daß das britische Weltreich in der Erfüllung seiner Aufgaben keine Parteilichkeit zeigen dürfe und als Wächter des internationalen Weltfriedens keine Günstlinge unter den Nationen beifügen dürfe.

Bluturteile in Sibirien

Wostan, 15. Juni. Wie die eben in Moskau eingetroffene Chabarowsker Zeitung „Tschoderanskaja“ vom 4. Juni mitteilt, hat im fernöstlichen sowjetrussischen Grenzgebiet, in der Stadt Swobodnoje, vor dem Zivilgericht des Obersten Militärgerichtshofes der Sowjetunion ein vierter Moskire-Prozess stattgefunden, wobei wieder Eisenbahnangestellte, diesmal der Amur-Bahn, des „Trotzkismus, der Sabotage und der Spionage zugunsten Japans“ bezichtigt wurden. Auch diesmal wurden alle Angeklagten, 29 an der Zahl, zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde sofort vollstreckt. Es sind also, den Angaben des Blattes zufolge, im Verlauf von drei Wochen im Gebiet von Chabarowsk im ganzen 95 Todesurteile vollstreckt worden. Auch dieses vierte Bluturteil im Fernen Osten wird von der Moskauer Presse mit Stillschweigen übergegangen. Es wirkt auf die gegenwärtig in den sowjetrussischen Grenzgebieten herrschende Atmosphäre ein höchst bezeichnendes Licht.

Empfang zu Ehren der Offiziere der „Jeanne d'Arc“. Zu Ehren der Offiziere des französischen Kreuzers „Jeanne d'Arc“, der als erstes größeres französisches Kriegsschiff erstmalig seit der Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Kanals im Jahre 1895 einen deutschen Hafen anlieh, fand beim Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, ein Empfang statt, an dem der französische Botschafter Francois-Poncet, der ehemalige französische Marineminister Pietri, der Kommandant der „Jeanne d'Arc“, Kapitän zur See Latham, mit einigen Offizieren des Kreuzers und andere teilnahmen.



Die verunglückten BDM-Mädel beiseite.

Während einer furchtbaren Wetterkatastrophe, die unerwartet über einen Teil der Südpfalz hereinbrach, wurden 40 BDM-Mädel, die in dem bei Ebesheim liegenden Schwimmbad badeten, von einer riesigen Flutwelle überrascht. Zehn Mädel kamen bei dem Unglück ums Leben. — Auf dem Bild links sieht man das Schwimmbad nach der Katastrophe. Deutlich erkennt man noch die Spuren der Flut, die auch in den benachbarten Ortschaften größte Verheerungen angerichtet hatte. — Das Bild rechts zeigt die Beiseite der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen BDM-Mädel. (Scherl Bilderdienst-W.)

Allerlei Interessantes aus Baden

Die Böhfung hinuntergeführt.

bl. Karlsruhe, 15. Juni. Auf der Robert Wagner-Allee bei der Baustelle der Reichsautobahn fuhr ein Personkraftwagen beim Überholen eines Kraftkraftwagens über den Fahrrad- und Gehweg hinweg die Böhfung hinunter. Der Fahrer zog sich eine Gehirnerschütterung und Schnittwunden am Arm zu. Das erheblich beschädigte Fahrzeug wurde abgeschleppt.

Die Arbeitslosigkeit im Bezirk Bruchsal vor dem Ende.

bl. Bruchsal, 14. Juni. Die günstige Entwicklung der Arbeitslage hat sich auch im Monat Mai weiter fortgesetzt. Am Ende dieses Monats waren beim Arbeitsamt Bruchsal noch insgesamt 1182 Arbeitslose gemeldet, von denen 950 auf die männlichen und 232 auf die weiblichen Berufe entfielen. Ein Blick in die Statistik des Vorjahres zeigt uns, daß die Arbeitslosigkeit zur selben Zeit des Vorjahres um 1536 Arbeitslose höher war. Der Arbeitseinsatz gestaltete sich also in diesem Jahr wesentlich günstiger.

Das Ergebnis des Monats Mai ist aber auch insofern besonders bemerkenswert, als der günstigste Stand des Vorjahres, der im August lag, bereits um 243 überschritten ist. Rund stehen nunmehr noch etwa 950 Männer zur Verfügung, von denen etwa 600 voll arbeitsfähig sind. Die Vollenfähigen werden im Verlauf des Sommers in Arbeit gebracht werden, sodas alsdann eine Arbeitslosigkeit im Bezirk Bruchsal praktisch nicht mehr besteht.

Die diesjährige Gaufröhenfeier.

bl. Heidelberg, 15. Juni. Die Gaufröhenfeier, die seit Bestehen der Heidelberger Feiertage alljährlich hier stattfindet, ist diesmal für den kommenden Samstag vorgesehen. Sie wird im üblichen Rahmen gehalten und von der Hitlerjugend ausgeführt werden.

Das Unglück am Leisbergsteinbruch.

bl. Baden-Baden, 15. Juni. Zu dem tödlichen Absturz bei den Leisbergsteinbrüchen erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das zu Besuch bei Verwandten in Lichtental weilende Ehepaar Riccaut aus Paris hatte um die Mittagszeit einen Spaziergang auf die Leisberghöhe unternommen. Auf dem Fußweg, der nach dem Zimmerplatz führt, ruhte sich Herr Riccaut auf einer Bank aus, während seine Frau Beeren suchte, die es dort in besonders großer Menge gibt. Dabei schlug sie die Richtung gegen den einen der großen Leisbergsteinbrüche ein, der dort eine Tiefe von ca. 60 Meter hat. Obwohl der Abgrund durch einen Stacheldrahtverhau geschützt ist, hat Frau Riccaut die Gefahr nicht ahnend und das Gefährliche ihres Tuns nicht überlegend, den Drahtverhau überstiegen und stürzte dabei in die Tiefe. Als Herr Riccaut allzu lange auf seine Frau warten mußte, rief er nach ihr, und als er keine Antwort erhielt, suchte er das Gefährliche ab, bis er sie schließlich unten im Steinbruch liegend, von den dort beschäftigten Arbeitern umgeben, erblickte.

Verzückte Hilfe, die sofort herbeigeholt wurde, konnte nichts mehr nützen, da der Tod sofort eingetreten war.

Ganz Lichtental nahm an dem herben Verluste des Herrn Kaufmann Riccaut, seines 1½-jährigen Söhnchens und der Verwandten innigsten Anteil.

Großfeuer in Ernatskreute bei Ueberlingen.

bl. Ernatskreute (bei Ueberlingen), 15. Juni. Am Montagabend gegen 18 Uhr ertönte Feueralarm. In dem Anwesen des Schmiedemeisters Wilhelm Fahr war ein Brand ausgebrochen, der sich rasch auf die Werkstätte und das Oekonomiegebäude ausdehnte. Diese Gebäudeteile wurden samt der eben erst eingebrachten Feuerne restlos ein Raub der Flammen, während dem Wohnhaus der Dachstuhl zerstört und die beiden Stodwerke schwer durch Wasser beschädigt wurden. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Infolge Wassermangels gestalteten sich die Löscharbeiten sehr schwierig. Man mußte eine Schlauchleitung zu dem etwa 800 Meter entfernten Bach legen, damit die Motorspritze aus Ueberlingen in Tätigkeit treten konnte. Ueber die Brandursache verläutet, daß durch Funkenflug das in der Scheune lagernde Heu entzündet wurde.

Brand am Kaiserstuhl.

bl. Bahlingen (am Kaiserstuhl), 15. Juni. In der Nacht zum Dienstag brach in dem Anwesen des Gipsermeisters Boos Feuer aus, dem Wohnhaus und Oekonomiegebäude zum Opfer fielen. Trotzdem die Feuerwehr sehr schnell am Brandplatz erschienen war, war nicht mehr viel zu retten. An der Bekämpfung des Feuers beteiligte sich auch der Reichsarbeitsdienst, der sich zurzeit als Landhilfe in dem Kaiserstuhlfeld aufhält.

Vor den Schranken des Gerichts

Unverbesserlicher Verbrecher

Mannheim, 15. Juni. Das Strafregister des 49 Jahre alten verheirateten Anton Geble aus Ludwigshafen hat schon 16 Einträge, Diebstähle und Sittlichkeitsdelikte, die den Angeklagten immer wieder auf die Anklagebank brachten. Seine letzte Strafe — vier Jahre Gefängnis wegen 18 Manfardendiebstählen — beendete Geble am 20. März 1936. Diesmal war er beschuldigt, sich an Kindern unter 14 Jahren in schamloser Weise vergangen zu haben. Ferner wurde ihm zur Last gelegt, aus einem Garten Blumen und Pflanzen gestohlen zu haben. Der Angeklagte gab den Diebstahl zu; die sittlichen Verfehlungen bestritt er ganz entschieden, wurde aber durch die Zeugenaussagen überführt. Die Strafkammer schloß sich der Auffassung der Staatsanwaltschaft an, ihn als einen unverbesserlichen Verbrecher mit zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust zu bestrafen. Außerdem erhielt er sechs Wochen Haft wegen eines Geldfrevels, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erklärt wurde.

Acht Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter

Donauwörth, 15. Juni. Das Schwurgericht Konstanz hatte sich in einer Sitzung in Donauwörth mit einer Brandstiftung zu befassen. Angeklagt waren der 41 Jahre alte Hermann Koffhard und seine 48jährige Ehefrau Franziska, beide aus Riedbüdingen. Koffhard wurde zur Last gelegt, in der Nacht vom 11. auf 12. Dezember 1936 sein Anwesen und das des Jakob Maus in Riedbüdingen in Brand gesetzt zu haben. Mit einer Leiter drang er in das Haus des Jakob Maus ein und legte dort das Feuer, um so den Verdacht von sich abzulenken. Tatsächlich wurde damals auch Jakob Maus unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Schließlich wurden die Verdachtsmomente für Maus immer schwächer, so daß er aus der Haft entlassen wurde. Einen Tag nach seiner Ankunft in Riedbüdingen brachte er dann seine ganze Familie und sich selbst auf furchtbare Weise um. Am 22. Dezember 1936 wurde Koffhard und am 18. Februar 1937 seine Ehefrau in Haft genommen. Koffhard bestritt während der ganzen Untersuchungshaft die Brandstiftung und behauptete, sein Anwesen sei durch das Übergreifen des Feuers vom Mausischen Haus zerstört worden. Der Verdacht gegen Koffhard wurde jedoch immer härter, so daß sich dieser schließlich am Vorabend der Hauptverhandlung zu einem Teilgeständnis bequeme. Er gab zu, den Brand in seinem Anwesen gelegt zu haben.

Der Staatsanwalt wandte sich in scharfen Worten an die Bevölkerung der Baar und führte u. a. aus, daß zwei Staatsanwälte und eine große Anzahl von Gendarmenbeamten mit der Aufklärung von Brandstiftungen beschäftigt werden müßten. Dies sei ein Beweis der ungeheuren Brandgefahr, die man auf

bl. Karlsruhe, 16. Juni. (Geburtsstagsjubiläum.) Der Direktor des Elektrotechnischen Instituts an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Ordinarius für Elektrotechnik, Prof. Dr. Rudolf Richter, vollendete am 15. Juni ds. Js. sein 60. Lebensjahr. 1925 ernannte ihn die Technische Hochschule in Stuttgart zum Ehren doktor. Prof. Richter hat mehrere Erfindungen gemacht und ist Verfasser mehrerer wissenschaftlich-technischer Werke. Besonders Bedeutung haben seine „Elektrischen Maschinen“ erhalten.

Mannheim, 15. Juni. (Angefahren.) Am Sonntagmorgen wurde ein 65 Jahre alter Mann, der in Höhe der Otto-Beckstraße einen Speiseeiswagen über die Straßenbahngeleise schob, von einem aus Richtung Heidelberg kommenden elektrischen Triebwagen der DGG. angefahren und schwer verletzt. Der Verletzte starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte den Verstorbenen die Schuld an dem Unfall selbst treffen, da der in Frage kommende Übergang für Fahrzeuge aller Art gesperrt ist.

Konstanz, 15. Juni. (Dem nassen Tod entrissen.) Auf dem Babelplatz am Schänzle glitt ein zweieinhalbjähriger Knabe in einem unbewachten Augenblick ins tiefe Wasser ab und wurde von der Rheinströmung fortgetragen. Nur durch das entschlossene Handeln von Buchdruckereibesitzer Kaiser war es möglich, den bereits bewußtlosen Knaben dem Wasser zu entreißen. Herr Kaiser hat bereits im Jahre 1923 einen damals dreijährigen Knaben ebenfalls im Rhein vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Baltersweil, A. Waldshut, 15. Juni. (Witzschlag.) Am Montag entlud sich über dem ehemaligen Zollauschlaggebiet ein schweres Unwetter. Dabei schlug der Blitz in eine unmittelbar neben dem Haus des Landwirts Friedrich Wasmser in Baltersweil stehende Pappel; von dem Baum aus sprang der Strahl auf den danebenliegenden Oekonomiehof des landwirtschaftlichen Anwesens und fand in den bereits eingebrachten Futtermitteln reiche Nahrung. In ganz kurzer Zeit wurde das ganze Anwesen, das Wohn- und Oekonomiehof unter einem Dach vereinigte, nahezu zerstört.

der Baar vorfinde und er könne der Bevölkerung der Baar nur sagen, daß rücksichtslos durchgegriffen werde. Die Zustände im Amtsbezirk Donauwörth seien geradezu skandalös. Die Versicherungen müßten Millionen bezahlen, dabei werde nicht nur der Staat, sondern auch der einzelne unschuldige Bürger getroffen, der dafür bezahlen müsse. Es müßten Strafen ausgesprochen werden, die für die Bevölkerung abschreckend wirkten. Der zur Verhandlung stehende Fall müsse den Wendepunkt darstellen.

Während der Urteilsberatung wollte der Angeklagte noch eine Erklärung abgeben, worauf das Gericht die Verhandlung noch einmal aufnahm. Der Angeklagte erlaubte sich die Unverschämtheit, dem Richter zu erklären, daß er die Wahrheit sagen werde, wenn man ihm eine mildere Strafe gebe. Der Vorsitzende verbat sich eine derartige Erklärung mit dem Hinweis, daß vor Gericht kein Ruhhandel abgeschlossen werde. Unter allgemeiner Bewegung im Gerichtssaal gestand dann Koffhard, auch das Anwesen des Jakob Maus angezündet zu haben. Richter und Staatsanwalt gestellten aufs schärfste das niederträchtige Verhalten der Angeklagten und stellten heraus, daß Koffhard vier unschuldige Menschenleben auf dem Gewissen habe. Der Staatsanwalt stellte einen neuen Strafantrag, der auf zwölf Jahre Zuchthaus lautete.

Das Gericht verurteilte folgendes Urteil: der Angeklagte Hermann Koffhard wird wegen Brandstiftung und Betrugsversuchs zu acht Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und zur Tragung der Kosten verurteilt. Die Untersuchungshaft wird nicht angerechnet. Die mitangeklagte Ehefrau wird freigesprochen.

Giftmörder zum Tode verurteilt

Waldshut, 15. Juni. Das Waldshuter Schwurgericht verurteilte den 29jährigen ledigen Adolf Bogt aus Boll bei Bannau wegen Mordes in Tateinheit mit Anklage zur Abtreibung zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der mitangeklagte Rudolf Hugel erhielt wegen Beihilfe zur Abtreibung eine Gefängnisstrafe von einem Jahr abzüglich drei Monate Untersuchungshaft. Der Angeklagte Bogt hatte im Herbst 1936 erfahren, daß seine Beziehungen zu einem 18jährigen Mädchen nicht ohne Folgen geblieben waren. Da er noch ein ernstliches Verhältnis mit einem anderen Mädchen hatte und außerdem die Anwartschaft auf das Erbe seines Dienstherrn in seiner Familie er aufgenommen worden war, nicht verlieren wollte, sagte Bogt den Plan, die Schwangerschaft auf jeden Fall und um jeden Preis zu befeitigen. Er gab am 14. November 1936 dem ahnungslosen Mädchen Gift zu trinken und eine Stunde später wurde die Unglückliche tot in der Scheune aufgefunden.

Wertheim, 15. Juni. (Tagung.) Der badische Denkmalsrat, dem die Pflege der geschichtlichen Denkmäler des Badener Landes obliegt, hielt im Bürgeraal des Wertheimer Rathauses seine diesjährige Arbeitstagung ab. Die drei Oberpfleger des Landes berichteten über ihre Arbeit und ihre nächsten Absichten. Univ.-Prof. Wahl-Heidelberg ging auf seine Grabungen in Untergrombach bei Bruchsal und Wehrbach bei Tauberhofsheim ein, ferner freilich er kurz sein weiteres Arbeitsprogramm. Die Tagung brachte auf allen Gebieten der Heimatforschung wertvolle Anregungen.

Katholischer Diakon als Sittlichkeitsverbrecher

In die Schweiz geflüchtet.

bl. Stuttgart, 15. Juni. Wie die Justizpressestelle Stuttgart mitteilt, hat der früher in Göppingen als Seelsorger tätig gewesene katholische Diakon Alfred Reith vom Sommer 1932 bis Frühjahr 1933 und dann wieder im Sommer 1934 in Göppingen mit einem Minorantenknaben Unzucht getrieben, sowie im Sommer und Herbst 1934 mit mehreren 11- und 12-jährigen Schülerinnen die bei ihm den Religionsunterricht besuchten, im Pfarrhaus unsittliche Handlungen vorgenommen. Von dem Vater eines mißbrauchten Mädchens in Kenntnis gesetzt, hat ein Vorgesetzter des Bistums Reith pflichtgemäß alsbald dem Bischof in Kottenburg persönlich Meldung erstattet. Daraufhin, aber erst geraume Zeit später, ist Diakon Reith in Verwaltungsweg nach Tuttingen versetzt worden. Durch diese milde Behandlung wurde ihm Gelegenheit gegeben, bereits im März 1935 den unsittlichen Umgang mit dem oben erwähnten Minoranten, der inzwischen nach Tuttingen verzogen war, wieder aufzunehmen und bis Ende 1935 fortzusetzen. Später scheint Reith der Boden doch zu heiß geworden zu sein, denn er flüchtete in die Schweiz und von dort aus mit unbekanntem Ziel weiter. Reith ist auf 1. August 1936 aus dem Kirchendienst ausgeschlossen. Leider haben die deutschen Strafverfolgungsbehörden erst nach seiner Flucht von seinen Verbrechen Kenntnis erhalten. Es ist deshalb bedauerlicherweise nicht gelungen, den Verbrecher Reith der verdienten Strafe zuzuführen.

Was man trägt: — für jede Gelegenheit

FILZ —

Modischer Breton aus Filz mit Rillenkopf, farbig und weiß 5.50

Flotter Kostümhut aus Filz, farbig und weiß 5.90

Jugendlicher Filzboiler mit Doppelrand, auch in weiß 4.90

Fesche Herren-Hutform aus Filz, farbig und weiß 4.90

Lassen Sie sich unseren reich mit Abbildungen versehenen Sommer-Prospekt zusenden, er enthält preiswerte Angebote u. allerlei Anregungen

UNION

VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G. m. b. H.
KARLSRUHE / ARISCHES UNTERNEHMEN

Aus Stadt und Land

Der Zug fährt an

„Alles einsteigen!“

Laut hallt die Stimme des Schaffners in der großen Bahnhofshalle. Bernhard Krüger hat seine Frau an den Zug begleitet. Es ist das erste Mal in ihrer jungen Ehe, daß sie sich für längere Zeit trennen, aber seit das Kindchen da ist, ist Angeborg Krüger etwas leidend, nun soll sie sich in einem Bad erholen. Sie fährt vor Beginn der eigentlichen Badezeit, da sind die Kurpreise nicht so hoch, und man möchte doch im Sommer, wenn Bernhard Urlaub hat, so gern nochmal gemeinsam irgendwohin fahren.

Nach ein inniges Lebewohl — die Abteiltür schließt sich hinter Angeborg. Schnell das Fenster herunter. Langsam setzt sich der Zug in Bewegung. Noch einmal reicht Bernhard seiner Frau die Hand hinauf — fest hält er Angeborgs Rechte und rennt nun ein Stückchen neben dem fahrenden Zuge her: „Erhole dich gut und komm mir gesund wieder!“

Noch immer hält Bernhard die Hand seiner Frau, steht nicht rechts noch links, nur noch einmal in ihr liebes Gesicht. Da plötzlich stolpert er — ein gurgelnder Schrei — dazu der helle einer Frauenstimme... — Bernhards Füße sind beim Stürzen unter das Trittbrett des Zuges gekommen — die Räder haben sie erfasst.

Aus dem fahrenden Zug will Angeborg springen, zu ihrem Mann will sie. Ein Herr hält sie fest: „Nicht noch ein zweites Unglück heraufbeschwören!“

Bernhard ist schwer verletzt worden. Durch eigene Schuld, eigene Unachtsamkeit. Das ist der Punkt, der ihn am meisten bei seinem schweren Schicksal verbittert. Bloß, weil er die Hand seiner Frau... Diese Dinge haben nichts mit Liebe zu tun. Wer liebt, hat auch dafür zu sorgen, sich seine Kraft und seine Gesundheit zu erhalten für den anderen — für alle!

Vera-Lampe.

Vorsicht Kinder! Die Frucht des Seidelbast ist reif!

Der Seidelbast oder Kellersbals mit seinen wunderbar duftenden Blüten, ist mit der Tollkirsche zusammen eine ganz gefährliche Giftpflanze, die hauptsächlich in den Bergwäldern zuhause sind. Wie alle Giftpflanzen, so zeichnet sich der Seidelbast durch rote Früchte aus, die mit denen der Johannisbeere in fast gleicher Farbe prangen. Ein Unterschied besteht trotz des heftigsten Rotes aber doch, und das ist die beste Unterscheidung: Die Früchte der Johannisbeere tragen den üblichen Rückstand von der Blütezeit her, das schwarzbraune Kränchen, während die Seidelbastfrucht, gleich der Kirsche, diese Rückstände nicht aufweist. Das beste Unterscheidungsmerkmal ist und bleibt aber, daß die Früchte der „Sansträubler“, wie die Johannisbeersäure oft genannt wird, in Form einer kleinen Traube herabhängen, während die Seidelbastfrucht direkt einzeln, zu zweien oder gar zu dreien mit dem Stengel verwachsen ist, also unmittelbar am Stengel sitzt. Die Pflanze und ihre Feindtücken kennen, heißt, manches Unheil abwehren.

Eltern, macht eure Kinder mit unsern Giftpflanzen vertraut! Ihr spart Euch manche Sorge!

Endlich der sehnsüchtig erwartete Regen!

Gestern mittags, gegen 3 1/2 Uhr, stellte sich auch bei uns mit einer merklichen Abkühlung der so dringende Regen ein. Eine breite Gewitterfront aus Südwesten brachte mit etwas Bliz und Donner gottlos keinen Hagel und keinen Wollenbruch, sondern einen leisen und langsam niederrieselnden Regen, der bei einem Anbauern von 1-2 Tagen das ausgetrocknete Erdreich ganz durchdringen kann und wird.

Durlach, 16. Juni. Die Impfnachschau für Erstimpflinge in Durlach einschließlich dem Stadteil Aue ist morgen Donnerstag von 9 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags im Lammsaal. Es sei auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht!

Karlsruher Polizeibericht vom 16. Juni 1937.

Brand. Am 15. Juni 23.50 Uhr wurde ein Sonderfahrzeug der Feuerlöschpolizei nach der Mittelstraße in Daxlanden gerufen, wo in einem Hinterhof infolge Selbstentzündung eines Dünghaufens, der stark mit Heu durchsetzt war, zirka 1 1/2 cbm

Können Sie richtig Tee bereiten?

Die Teezubereitung gehört zu den täglichen Obliegenheiten der Hausfrau. Darf man daraus die Schlussfolgerung ziehen, daß jede Hausfrau ihren Tee so zubereiten weiß, daß dieses Getränk in jeder Hinsicht allen Ansprüchen genügt? Ich glaube kaum! Warum befriedigt uns selbst eine ausgezeichnete Teesorte oft nicht? Was ist die Hauptsache bei der Teezubereitung? Einen Aufguss zubereiten, dessen Aroma, Geschmack und anregende Eigenschaften den in den Teeblättern enthaltenen Bestandteilen entkommen und die sich in dem aufgegossenen Wasser aufgelöst haben müssen! Sein Aroma verdammt der Tee hauptsächlich dem Teeöl, einem ätherischen Stoff, der demnach Neigung hat zu verdampfen, sobald er nur irgendwie Gelegenheit dazu hat. Um dieses zu verhindern, brauchen wir verschiedene Vorkehrungsmaßnahmen.

Erstens werden wir unseren Tee nicht in einer Tüte aufbewahren, sondern in einer gutschließenden Blechbüchse. Zweitens achten wir darauf, daß unsere Teelanne einen Deckel hat, der genau auf die Öffnung paßt, so daß der Dampf des Aufgusses mit den darin enthaltenen aromatischen Stoffen sich während des Ziehens nicht verflüchtigt, sondern in der Teelanne bleibt. Diese Eigenschaften muß uns auch veranlassen, die Dauer des Ziehens so viel wie möglich einzuschränken. Da das Teeöl sich schon bei 60 Grad Celsius verflüchtigt, so wird man in der Regel nicht mehr viel Aroma feststellen können, wenn der Tee z. B. länger als sieben Minuten gezogen hat. Noch weniger kann man erwarten von einem mehrmals aufgegossenen Tee oder von einem Tee, der zwar von den Blättern abgefiltert wurde, bei nächster Gelegenheit aber sparsamteils halber aufgewärmt wird.

Den Geschmack verdammt der Tee hauptsächlich der Gerbstoffe, einem einigermassen bitteren Stoff, der sich im heißen Wasser allmählich auflöst und der zusammenwirkend mit den hervorgerufenen Extraktstoffen des Tees dem Getränk den kräftigen Geschmack verleiht. Diese Tatsache lehrt uns, daß wir zur Erzielung eines guten Resultates weder ein zu langes Ziehen noch zu große Erhitzung, noch ein Durchlösen oder Wiederaufwärmen zulassen dürfen; auch die Milch, die sonst die Gerbstoffe bindet, und die das übermäßig Herbe des Geschmacks mildert, kann nicht gegen ein Übermaß dieses Stoffes aufkommen, und ein bitteres Getränk wird dann die Stelle des sein duftenden Getränks einnehmen.

Was den Vorzug der Steinernen (Porzellan) vor der Metall-Teelanne angeht, so ist folgendes zu sagen: Verschiedene Metalle verbinden sich mit der Gerbstoffe, was speziell die Farbe

Spart Verpackung!

Wir müssen mit unserem Papierbedarf haushalten — Eine Anordnung des Leiters der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Leiter der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung des Beauftragten für den Bierjahresplan fordere ich hierdurch alle Kaufleute und ihre Mitarbeiter auf, eine volks- und privatwirtschaftlich unrationelle Verwendung von Verpackungsmaterial (Einwickelpapier, Tüten, Kartons, Holzvolle usw.) zu vermeiden.

Es ist bekannt, daß wir mit unserem Papierbedarf haushalten müssen. Die Entwicklung vergangener Jahre hat aber dazu geführt, daß — teilweise aufgrund übertriebener Ansprüche bestimmter Verbrauchertreife — mit Verpackungsmaterial vielfach Verschwendung getrieben wird. Alle Kaufleute und ihre Mitarbeiter sollen daher prüfen, welche Waren einer besonderen Umhüllung nicht bedürfen, weil sie schon genügend durch die Industrie verpackt sind. Es ist auch zu überlegen, ob nicht bei manchen Erzeugnissen eine besondere Verpackung überflüssig ist, weil sie der Käufer in Einkaufs- oder Handeltaschen oder Behältern usw. auch ohne Sonderverpackung bequem und sauber unterbringen kann.

Die Einschränkung von übertriebenem Verpackungsaufwand ist volkswirtschaftlich notwendig, muß aber auch in den Betriebs-

kosten selber zum Teil eine fühlbare Entlastung herbeiführen. Meine Berufskameraden mögen sich daran erinnern, daß der deutsche Kaufmann von jeher seinen guten Ruf und den Aufstieg seines Betriebes durch strenge Sparsamkeit begründet hat.

Die Fachgruppen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel werden Richtlinien und Anregungen für die Einparung von Verpackungsmaterial herausgeben. Ich mache es den Kaufleuten zur Pflicht, aufgrund dieser Anordnung und der Richtlinien der Fachgruppen in ihren Betrieben die Verbraucher entsprechend aufzuklären. Selbstverständlich dürfen durch diese Maßnahmen Sauberkeit und Hygiene nicht beeinträchtigt werden. Für eine umfassende Aufklärung der Verbraucher durch Presse, Rundfunk usw. wird durch die hierfür zuständigen Stellen Sorge getragen. Mit den Lieferanten des Einzelhandels sind dem Ziele der Verpackungserparnis dienende Abmachungen in Vorbereitung.

Heil Hitler!

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Dr. Franz Haeber.

Holz in Brand geraten war. Das Feuer wurde in kurzer Zeit mit Kleinstlöschgerät gelöscht.

Jugendlicher Badedieb. Gestern konnte ein Schüler ermittelt werden, der im Laufe des Frühjahres aus dem Kleideraufbewahrungsräum einer hiesigen Badeanstalt etwa 30 Geldbeutel mit Inhalt gestohlen hat.

Durlacher Filmschau

Im **Marquies-Theater** läuft seit gestern der neue Synchrofilm „Eine unerhörte Frau“. Lisa, die junge Frau eines Rechtsanwalts, fühlt sich unverständlich. Ihr Mann begegnet ihren Wünschen, die harmlos genug sind, mit immer neuen Ausflüchten. Aber gerade Kleinigkeiten verbittern das Leben ebenso sehr, wie sie es schon machen können. Jedenfalls führen sie im Falle der Frau Lisa ganz offensichtlich zu einer sehr schweren seelischen Erschütterung, die dann in einen stillen Gedächtniswund ausmündet. Sie erkennt plötzlich ihren Mann, nicht mehr — alle ändern nur nicht ihren Mann, den sie vielmehr in einem ihr bisher völlig fremden Menschenart begrüßt. Die Fäden werden immer verwickelter, die Situationen komplizierter, komischer, heiler... bis schließlich zum Schluß alles wünschenswert auflöst.

Fita Benthoff ist die junge Frau Lisa. Johannes Niemann, der unglückliche Gatte, den sie nicht mehr kennt, Wolfgang Liebeneiner, der Nervenarzt, den sie an ihres Mannes statt willkommen heißt. Die wichtige, immer wieder von neuem helles Gelächter hervorrufoende Gestalt des Dieners spielt ausgezeichnet Max Gülstorff.

Ein Lustspielthema, das durch unerhörtes Tempo und glänzendes Zusammenpiel aller Darsteller viel Beifall findet. Auch im **Marquies** gab es gestern einen lauten und herzlichen Erfolg.

Nur noch heute und morgen läuft im **Staatstheater** der Synchro-Großfilm „Premiere“.

Auch in den **Kammerlichtspielen** läuft nur noch heute und morgen der mit großem Beifall aufgenommene Film „Und Du mein Schatz fährst mit“.

Hitler-Jugend herhören!

Seute

tritt Schar 3 und 4 zum Gefolgschaftsapell punkt 8 Uhr auf dem Postplatz an.

Der Führer der Gefolgschaft 26/109:

Kurt Alfelix, Gefolgschaftsführer.

des Getränks ungünstig beeinflusst; wer einmal in einer Gegend mit eisenhaltigem Wasser Tee zubereitet, kennt das eigenartige, tintenfarbige Aussehen. Es ist daher begreiflich, daß z. B. eine im Innern abgebrühte emaillierte Teelanne aus diesem Grunde ein geradezu minderwertiges Erzeugnis liefern wird. Ob wir darum nun den Gebrauch der Metall-Teelanne grundsätzlich verurteilen müssen? In der Theorie will es so scheinen, die Praxis zeigt uns jedoch, daß mit Ausnahme der emaillierten Teelanne die silberne Teelanne ruhig gebraucht werden kann, da durch die sich schon bald im Innern bildende Schicht der Tee vor direkter Berührung mit dem Metall geschützt wird.

Der größte Nachdruck muß auf das richtige Verhältnis der Teemenge zu der des aufzugehenden Wassers gelegt werden. Wir sprechen von einem „Teepfiffel“ und einer „Teeschaukel“, aber diese Maße sind eben so wenig geistig wie z. B. das Lot aus der Kupferbüchse. Auch ist der Inhalt der Teelassen sehr ungleich. Um eine feste Grundlage zu erhalten, müssen wir bei den gebräuchlichen Maßen und Gewichten zu Rate gehen, um danach das Ergebnis in haushaltliche Maße umzuwandeln.

Als normale Teelasse gilt gemeinhin eine Tasse von 1,5 Jochteiler Inhalt; daneben sind jedoch auch Tassen von anderen Maßen in Gebrauch. Bei der normalen Teelasse berechnet man eine Menge von 3 Gramm Tee. Für die ganz gefüllte Teelanne muß man demnach so oft 3 Gramm nehmen, als man Tassen aus dieser Klasse nachzuwenden beabsichtigt (beim ersten Aufguss wohlverstanden!). Messen wir also mit Hilfe eines Maßes den Inhalt unserer Teelanne nach, so können wir leicht berechnen, wie viel Gewicht an Tee für die gefüllte Kanne zu nehmen ist. z. B. wird eine Teelanne von einem halben Liter Inhalt, woraus drei bis vier Tassen von 1,5 Jochteiler gegossen werden können, eine Menge von ca. dreimal 3 Gramm Tee, also 10 Gramm Tee benötigen.

Ein Hilfsmittel, welches gute Dienste tut in Fällen, wo eine oft wechselnde Tassenzahl aus derselben Kanne geschenkt werden soll, finden wir in der genau auf 0,5 Gramm eingestellten Teewage; gebraucht man dann noch zum Abmessen des Wassers ein Litermaß, dann ist alles in bester Ordnung. Besitzt man jedoch keine Teewage, dann ist der Gebrauch eines Teemaßes zu empfehlen. Dieses kann 10 Gramm fassen (für gebrochene Tees) die Menge mittels eines Randes angegeben). Man kann sich auch der im Handel befindlichen Teeschaukel bedienen, die 1 Gramm Tee enthalten können. Die Hauptsache bleibt, daß man an der Grundregel festhält: 10 Gramm Tee auf ein halbes Liter kochendes Wasser. Und als Zusatz nehme man nur frische Milch, keine Sahne. Dann schmeckt der Tee vorzüglich.

Villige Bahnfahrt zur Südwestdeutschen Textil-Ausstellung

Die große Schau der Südwestdeutschen Textilindustrie, die in der Zeit vom 14. bis 30. Juni in den Ausstellungshallen auf dem Gewerbeplatz in Stuttgart zu sehen sein wird, ist von allgemeiner Bedeutung. Darum hat sich auch die Reichsbahn bereit erklärt, Sonntagsrückfahrkarten für den Besuch der Schau auszugeben. Sie gelten über die beiden Sonntage 20. und 27. Juni, und zwar zur Hinfahrt je an den vorhergehenden Samstagen von 0 Uhr an oder an den beiden Sonntagen sowie zur Rückfahrt je von den beiden Samstagen 19. und 26. Juni von 12 Uhr mittags ab bis zu den Montagen 21. und 28. Juni, 24 Uhr (Ende der Rückfahrt). Die wichtigsten badischen Ausgangsstationen sind in diese Vergünstigung einbezogen. Sie gelten ferner je an den Mittwoch-Tagen 16., 23. und 30. Juni mit ein-tägiger Dauer von 0 Uhr bis 24 Uhr (Ende der Rückfahrt) von allen Bahnhöfen der Reichsbahndirektion Stuttgart im Umkreis von 75 Kilometer um Stuttgart und von den Bahnhöfen Alen, Schwäbisch Hall und Pforzheim. Diese Karten müssen an der Ausstellungstafel abgestempelt werden.

Auslandsdeutsche Studienfahrt nach dem rumänischen Banat und der Gottschee (Jugoslawien).

Am 15. August 1937 feiert die städtische deutsche Gemeinde Saderlach im rumänischen Banat das Fest der 200 jährigen Ansiedlung. Die Vorfahren der Saderlacher waren hohenzollernischer Bauern, deren Mundart, Art und Sitte man bis heute trotz der fremdvölkischen Umgebung überaus treu bewahrt hat. Zum frohen Fest des Ansiedlerjubiläums hat nun die Gemeinde Saderlach die Stammes- und Sippenangehörigen eingeladen. Das ist eine seltene und schöne Gelegenheit zu einer Gemeinschaftsfahrt in ein fernes und überaus interessantes Gebiet des Auslandsdeutschentums. Eine herrliche Reise ist vom Deutschen Reisedienst, Berlin, vorbereitet: von Passau aus, das mit dem Zug erreicht wird, fährt man mit dem Donausteamer durch die burgereiche romantische Wachau bis Wien, der alten Kaiserstadt. Nach eintägigem Aufenthalt geht's weiter donauwärts nach Preßburg und Budapest mit je eintägigem Aufenthalt und Fahrt in ein deutsches Dorf. 6 Tage wird man dann im Banat sein in Temeswar, Arad und als Festgast in Saderlach. Die Rückreise führt durch das nördliche Jugoslawien nach Agrar und über Laibach nach der deutschen Sprachinsel Gottschee, die man in eintägiger Autorundfahrt genau kennenlernt. Und auch der Heimweg über die Tauernbahn, Salzburg u. München bietet nochmals eine Fülle des Sehenswerten. In dem außergewöhnlich günstigen Fahrpreis von 200 RM. ist alles einbegriffen: Fahrt, volle Verpflegung, Bejagung der Devisen, Besichtigungen, Rundfahrten usw.

Wegen Begrenzung der Teilnehmerzahl ist Meldung bis 20. Juni erforderlich. Auskunft, genaues Reiseprogramm ist anzufordern bei Kunzmann, Karlsruhe, Zirkel 30. Die geplante Reise dauert vom 8. bis 21. August.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Was kocht die sparsame Hausfrau vom 16. bis 20. Juni?
Mittwoch: Milchsuppe, Fleischkloße in Kapernbeisug, Salzkartoffeln; abends: Eierhaber und grüner Salat.

Donnerstag: Gerstensuppe, Kartoffelkühle, Kopfsalat; abends: Weißer Käse mit feingeschnittenen Salaträutern und Zwiebeln, gedämpfte Kartoffeln.

Freitag: Petersiliensuppe, Fischhahbraten, Mangold, Kartoffelschnitz; abends: Kalter Fischhahbraten, Salat und Kartoffeln.

Samstag: Linjen mit Kartoffelmürselchen und Dürrfleisch Raharberkompott; abends: Dike Sauermilch (Refix), geröstete Kartoffeln.

Sonntag: Grünterrinsuppe, eingemachtes Kalbfleisch, Reisgemüse, Salat; abends: Wurst, Butterbrot, Tee.

Jede Woche einmal Krabben!

W. Krabben essen? Da soll es noch Landratten geben, die sich schon bei dem Gedanken daran schütteln. Was aber erzählt uns Frau Grete, die soeben mit ihren drei Rangen von der frühen Urlaubsreise an die Nordseeküste braungebraunt heimgekehrt ist? Bei ihr gäbe es von nun an jede Woche einmal abends ein Krabbengericht. Etwas schmackhafteres und gesünderes könne man sich gar nicht denken. — Und sie hat recht. —

Die Krabben werden nach dem Fang noch an Bord in hochsalzhaltigem Wasser zehn Minuten lang gekocht und in saubere Weidenkörbe verpackt. Ein Teil wird so verpackt. Wenn man es einmal mit dem Schalen versucht hat, staunt man, wie leicht es geht. Dann kann man aus ihnen die köstlichen Krabbenmonnaie, ferner Krabbenalat, Krabbenpasteten, aber auch Krabbenlinsen und Kloppe zubereiten. Die Schalen geben nebenbei eine ausgezeichnete Würze. Krabbenfleisch kann auch gebrauchsfertig — also gekühlt — in Konserven gekauft werden. Es enthält einen hohen Prozentsatz an leicht verdaulichem Eiweiß und Phosphor, sowie Jod — ist also außerordentlich gesundheitsfördernd.

Die Krabben sind in diesem Jahr so zahlreich in der deutschen Bucht erschienen, daß jeder sich nach Herzenslust Krabbengerichte leisten kann. Das Armeekorpskommando hat den Regimentsküchen bereits empfohlen, einmal wöchentlich zum Abend Krabben zu geben. Und unsere Soldaten bekommen schließlich nicht das Schlimmste. Weil wir außerdem mit verfrähten Krabbenverbrauch verhindern, daß unsere Fischer an der Nordseeküste ihre schwer erarbeiteten Fänge wieder ins Meer schütten müssen, so solle es auch bei uns heißen:

„Eßt Krabben auch im Binnenland“

Und nicht nur an der Waterkant!“

F. R.

Aus dem Pfingstal

Der Junke.

„Aber das ist doch nicht meine Sache! Wozu ist denn die Feuerwehr da?“ Wie irrig kann diese Meinung sein! Helfen, retten ist Pflicht!

Es kann jedem von uns im Walde zustoßen, daß er ganz plötzlich einen kleinen Brandherd entdeckt. Und nun: unter keinen Umständen weglaufen! Denn kleine Ursachen können ungeheure Wirkungen auslösen, sie können zu einer fürchterlichen Katastrophe führen!

Manchmal genügt ein Ausstreuen mit dem Absatz, um einen winzigen Brandherd auszutüpfen, der zu einem Riesenschaden führen könnte. Oder reißen wir schnell einen Ast vom Baum oder Strauch, und versuchen wir den Brandherd durch Ausschlagen zu ersticken. Auszuschlagen? Bedeutet das nun ein ununterbrochenes Schlagen der gefährdeten Stelle, daß die Funken nur so fliegen? Nichts wäre verkehrter als das. Gebrauchen wir lieber das Wort „Auflegen“, d. h. wir heben den Ast, legen ihn mit rascher Bewegung auf die gefährdete Stelle, zählen von 1 bis 3, heben ihn hoch und legen ihn wieder hin, und wiederholen dies Manöver, bis der Brandherd restlos erdrückt ist.

Gelingt das nicht, so reißen wir die Tade herunter und versuchen, das Feuer mit ihr zu ersticken. Wenn irgend möglich, werfen wir Sand oder Erde auf die gefährdete Stelle. Durch Rufe und Pfeifen versuchen wir noch andere Helfer herbeizurufen. Dehnt sich der Brand weiter aus, so laufen wir bis zur nächsten menschlichen Behausung und alarmieren die Försterei. Finden wir im Hause einen Feuerlöscher, so lehren wir an die gefährdete Stelle zurück, um auch die letzte Möglichkeit zu erschöpfen, bevor die Feuerwehr an Ort und Stelle ist. Erst dann haben wir unsere Pflicht erfüllt! **RHS.**

Grözingen, 16. Juni. Unser Mitbürger, Herr Karl Doll, bekannt als Musiker, konnte am letzten Freitag seinen 65. Geburtstag begehen. Dem Jubilar, einem alten treuen Leser des „Durlacher Tageblattes“ — „Pfingsttälcher Bote“ gratulieren wir ebenfalls und wünschen weiter einen guten Lebensabend.

Milchfehler durch Viehkrankheiten.

Es liegt nicht immer schon eine Krankheit vor, wenn die Milch gewisse äußere oder innere Veränderungen gegenüber ihrer normalen Beschaffenheit aufweist. Es treten oft sog. „Milchfehler“ auf, die naturgemäß mit der Zeit des Milchgebens in enger Verbindung stehen.

Hinterunter fällt die sog. Kolostral- oder Biestmilch, die sofort nach dem Abkalben vom Euter abgefordert wird und von Natur aus für die Ernährung des neugeborenen Kalbes bestimmt ist. Es ist falsch, diese Biestmilch als Trink- oder Verarbeitungsmilch zur Ablieferung oder zum Verkauf zu bringen, da sie bei Verwendung für diese Zwecke beanstandet werden muß. Das Reichsmilchgesetz schreibt aus diesem Grunde vor, daß Milch, die kurz vor oder in den ersten fünf Tagen nach dem

Abkalben gewonnen ist, nicht in den Verkehr gebracht werden darf.

Ebenso wird die Milch von altmilchenden Kühen, wie sie kurz vor den Trockenstellen abgelondert wird, ion den Sammelstellen und Molkereien gleich einer verdorbenen Milch gemerzt und beanstandet. Diese Milch schmeckt röh-jalzig, zuweilen auch ranzig und gerinnt beim Kochen. Sie ist deshalb von der Ablieferung fernzuhalten und im eigenen Betrieb zu verwerten.

Die Milchkuhe werden aber auch von einer großen Anzahl von Seuchen und Krankheiten heimgesucht, unter denen diejenigen, welche die Milch der erkrankten Tiere zu einem gesundheitschädlichen Nahrungsmittel machen oder sie so verändern, daß sie als verdorben anzusehen ist, unsere Aufmerksamkeit ganz besonders beanspruchen. Die am häufigsten vorkommenden Milchfehler oder Veränderungen sind auf Euterentzündungen zurückzuführen. Sie werden durch Quetschungen, infolge harten unebenen Bodens, Getreidemerdens, durch Zerrungen bei unlagemäßigem Melken durch Milchstaungen, durch Jagen, Erfältungen usw. hervorgerufen. Am meisten verbreitet ist der „Gelbe Galt“, eine meist schleimig verlaufende, eitrige, anstehende Euterentzündung. Zur Abwehr der Galtseuche sind vorbeugende Maßnahmen wie Saubertät, im Stalle, saubere Haltung der Kühe, reine Streu, trockener Standplatz, sorgfältige Euterpflege, richtiges Melken usw. am billigsten.

Krankhaft veränderte fehlerhafte Milch tritt auch bei Euter-tuberkulose auf, die auf Menschen übertragen werden kann. Die Krankheit ist anfänglich äußerlich nur schwer erkennbar, denn die Milch ist im Gegensatz zum „Gelben Galt“ zuerst in Menge, Aussehen und Geschmack gar nicht verändert und zeigt erst im vorgerückten Stadium der Krankheit eitrige, flodige Gerinselflecke, die zuletzt harnähnlich gelb aussieht und mit Milch keine Lehmflucht mehr hat. Zur Bekämpfung der gefährlichen Seuche muß verlangt werden, daß jeder Viehhalter dem Staatlichen Tuberkulose-Bekämpfungsverfahren beiträgt.

Auch die Maul- und Klauenseuche hat Veränderungen der Milch im Gefolge. Die Milch sieht gelblich und schleimig aus, schmeckt salzig gerinnt beim Kochen und läßt sich schwierig buttern und vorkäsen.

Im Kampfe um die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Kraft muß die Bekämpfung der gefährlichen Viehseuchen mit allen verfügbaren Mitteln aufgenommen werden, wozu jeder Bauer und Landwirt seinen Teil beitragen muß.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 16. Juni 1937.

Bad. Staatstheater: „Maria Stuart“, 19.30—23 Uhr.
Stala: „Premiere“.
Markgrafen: „Die unerhörte Frau“.
Kammer: „Und Du, mein Schatz, fährst mit“.

Kraft durch Freude

Sternwanderung nach Langensteinbach. Am Sonntag, den 20. Juni finden 4 Wanderungen nach Langensteinbach statt: Treffpunkt 1: Endhaltestelle der Straßenbahn in Durlach, Treffpunkt 2: Karlsruhe-Luthertirche, Treffpunkt 3: Karlsruhe, Bahnhofsamt, Treffpunkt 4: Karlsruhe, Albtalbahnhof. Abmarsch von Treffpunkt 1, 2 und 3 um 8 Uhr morgens, Abfahrt nach Ettlingen von Treffpunkt 4 (Albtalbahnhof) ebenfalls 8 Uhr. Wanderzeit insgesamt 4 bis 5 Stunden. Rückfahrverpflegung oder Gasthausverpflegung in Langensteinbach. Um 15 Uhr findet an der Barbarakapelle bei Langensteinbach eine Feierstunde statt. Hierauf wandern die Gruppen nach Ettlingen, von da Rückfahrt mit der Albtalbahn.

Abendfahrt auf dem Rhein mit Tanz an Bord! Die NSG. — „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe, veranstaltet am Samstag, den 19. Juni 1937 mit dem Großmotorship „Viktor von Scheffel“ eine Abendfahrt auf dem Rhein mit Tanz an Bord. Abfahrt: 20.15 Uhr Rheinhafen, Nordbaden. Preis RM. 1.—. Karten sind zu haben in unseren Geschäftsstellen Lammstraße 15 und Kaiserstr. 146/48 sowie im Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a, und Wäschegeschäft Holzschuh am Werberplatz.

Sonderzug nach Nürnberg — in die Stadt der Reichsparteitage! Am 19. und 20. Juni 1937 wird von Karlsruhe nach Nürnberg ein Sonderzug geführt. Die Abfahrt erfolgt am Samstag, den 19. Juni morgens gegen 3 Uhr, Ankunft in Nürnberg gegen 9 Uhr vorm. Die Rückfahrt von Nürnberg erfolgt am 20. Juni nachm. Ankunft in Karlsruhe gegen 23 Uhr. Die Gesamtkosten für diese Fahrt betragen einschl. Fahrt, voller Verpflegung, Führungen und Besichtigungen in Nürnberg RM. 11.75. Anmeldungen auf unseren Geschäftsstellen Lammstraße 15 und Kaiserstraße 148.

Befehlungen auf das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfingsttälcher Bote“ nimmt jederzeit entgegen.

Druckerei Max Hahner.

Das Wetter

Um Nordwest stauende Winde, öfters aufsteigernd, zum Teil aber auch besonders im Südosten stärker bewölkt und leichte Regenfälle möglich. Temperaturen etwas zurückgehend.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für Politik und Kultur: Robert Kragerl (z. Zt. i. Urlaub), i. V. Luise Dups; stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den übrigen Teilteil: Luise Dups, verantwortl. für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. V. V. 3966. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Helmgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

August Itte

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders Herrn Dekan Schübke danken wir für seine tröstenden Worte, der Freiwehrl. Feuerwehr Karlsruhe-Durlach, dem Musikverein, dem Gesangsverein der Nähmaschinenbauer, der Turnerschaft 1846 und dem Bürgerverein für die erwiesenen Ehrungen und Kranzniederlegungen und nicht zuletzt für die vielen Kranz- und Blumenspenden und denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Itte Wtw.

DANKSAGUNG.

Da es uns nicht möglich ist, jedem unseren besonderen Dank auszusprechen, sagen wir allen die uns bei dem Helmgange unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders u. Onkels

Heinrich Frieß

mit Blumen- u. Kranzspenden ihre Teilnahme an unserem Verluste bewiesen haben, unseren herzlichen Dank, besonders der Stadtverwaltung, Forst- und Feldhut, Bürgerverein, sowie dem Verein für Homöopathie Durlach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Öffentliche Zahlungsaufforderung.

1. Ablieferung der am Lohn der Arbeitnehmer einbehaltenen Bürgersteuer 1937 durch die Arbeitgeber. Bis jetzt waren die auf 10. und 24. der Monate Januar bis Mai 1937 fällig geworden Teilbeträge einzubehalten und jeweils bis zum 20. des betreffenden Monats bzw. 5. des folgenden Monats an die Stadtkasse abzuliefern.
2. Gemeinde-, Kreis- und Gebäudebesondersteuer. Die zweite Rate der Gemeinde-, Kreis- und Gebäudebesondersteuer vom Rechnungsjahr 1937 war auf 5. Juni 1937 fällig.
3. Schulgeld. Auf 1. Juli ds. Js. war 1/2 des Gewerbe- und Handelsschulgeldes und auf 15. Juni ds. Js. zwei Raten des Schulgeldes der Mädchenbürgerschule und höheren Handelsschule für 1937 zur Zahlung fällig.

Werden die oben bezeichneten Steuern nicht rechtzeitig an die Stadtkasse bezahlt, so ist mit Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verurteilt; außerdem hat der Steuerschuldner eine mit weiteren Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu gewärtigen.

Bei Nichtzahlung des verfallenen Schulgeldes muß ebenfalls zwangsweise Beitreibung durchgeführt werden.

Durlach, den 16. Juni 1937.
Stadtkasse.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Der großen Nachfrage wegen zeigen wir nochmals 3 Tage im Gasthaus z. „Blume“ (Gartensaal) Mittwoch, Donnerstag u. Freitag je 5 und 8 Uhr den Hausfrauen u. Töchtern von Durlach und Umgebung, denen das

Zuschneiden

noch Schwierigkeiten macht, wie das neue Maßwunder, der „Goldene Schnitt“ es ihnen ermöglicht, binnen weniger Minuten sich spielend leicht die moderne Kleidung u. Wäsche aller Art selbst schneiden zu können

Umarbeiten unmoderner Kleidung! Auch Kinderkleidung Passend auch für stärkere Figuren!

Einmaliger Besuch genügt und für die ganze Familie kann alles passend gearbeitet werden! Kein Kursus! Kein Apparat, auch keine Schneidemaschine! Auch das Ausrichten ist vorbei!

Unkostenbeitrag — 20 Mk. Brillen mitbringen!

Der goldene Schnitt, Hamburg.

Sauber und behaglich sind Ihre Federbetten und Matratzen wieder nach Aufarbeitung im bekannten Fachgeschäft

CHRIST. OERTEL

Karlsruhe, Kaiserstr. 191
Telephon 217

Eigene Tapezierwerkstätte im Hause • Meister-Arbeit • Wir beraten Sie gerne und unverbindlich. Verlangen Sie Kosten-Voranschlag!

Leiterwagen sowie Ersatzräder in allen Größen empfiehlt **Korbwarengeschäft Göckel** Adlerstraße

Verfügt Ehepaar sucht **2—3 Zimmerwohnung** sofort oder später. Angebote unter Nr. 400 an den Verlag

Grözingen Schöne **4 Zimmerwohnung** in bevorzugter Lage mit Küche, Bad und Zubehör ab 1. Juli zu vermieten.
Dr. Scholz Staigstraße 15.

Schönes, großes möbl. **Zimmer** mit sep. Eingang zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Heute Mittwoch **Schlachttag im „Lamm“**

Morgen Donnerstag **Schlachttag im Meyerhof**

Radio-Umtausch Bringen Sie mir Ihren alten Apparat, ob Netz-, Batterie- oder Dekortor-Gerät, und Sie bekommen auf den Preis eines modernen Empfängers, ausgenommen 20%, einen Nachschuß von 15% Umtausch nur bis 15. 7.

Radio-Kolbe, Durlach Adolf Hitlerstr. 16 Fernruf 32

Sparsames Einmachen Erdbeer-Marmelade

6 Pfd. Früchte, 4 Pfd. Zucker u. 80 g Gelierit 8 Minuten kochen, heiß in trockene Gläser füllen u. diese sofort verschließen. Ergebnis: Tadellos steife u. farbfrische Marmelade bei voller Erhaltung der Gesundheits- und Genusswerte! 1 Beutel Gelierit-Fruchtgelierpulver (mit roter Speisefarbe extra) zu 60 Pfg. reicht bis zu 20 Pfd. Marmelade od. Gelee u. ist für alle Früchte verwendbar.

Nehmen Sie „Gelierit“ Beutel 60 Pfg. Durlach:
Drog. J. Schaefer, Adolf Hitlerstr. 10 - Drog. E. Wächter, Solfenstr. 14
Grözingen: Drogerie O. Ott, Kaiserstr. 67
Berghausen: Drogerie A. Kronler

Wir bringen hiermit unser

Maurer-, Zement-, Dach-, Entwässerungs-, Ofen- und Herd-Reparaturen-Geschäft in empfehlende Erinnerung

Aufträge werden entgegengenommen
Durlach, Jägerstrasse 26
Durlach-Aue, Waldhornstrasse 72

Karl Lang & Sohn
Gegründet 1899

Ein **Inserat in der Heimatzeitung** dem „Durlacher Tageblatt“ — „Pfingsttälcher Bote“ ist und bleibt **Der beste Verkäufer!**

Deshalb: Wer inseriert, findet neue Kunden und erhält die alten.

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 16. Juni 1937, 8.15 (Mittwochsmiete), S. 1. 15. Tg.-Gen. 901—1000
Abschiedsvorstellung für Eva Fiebig
Maria Stuart Trauerspiel von Schiller
Regie: Baumbach. Mitwirkende Fiebig, Frauendorfer, Rauff, Ehret, Graeber, Perz, Diel, Höder, Kienhöfer, Kuehle, Mathias, Mehner, Romber, Bräuer, Steiner.

Auf 19.30 Uhr Ende 23 Uhr
Breite D (0.70—5.00 M)
Dr. 17.6 Bar u. Zimmermann

Johannisbeerstück mit tragbaren Obstbäumen zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Ein Dackelhund zugelassen. Abzuholen Seboldstraße 13.

Christmann Karlsruhe
Kaiserstraße 135 neben Schöpf.

Inseriert!